

Losung für den 15.01.2022:

Er ist um unsere Missetat verwundet und um unsere Sünde zerschlagen.

(Jesaja 53, 5)

Lehrtext für den 15.01.2022:

Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

(2. Korinther 5, 21)



Liebe Leserin, lieber Leser!

*Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber **er ist um unsere Missetat willen verwundet und um unsere Sünde willen zerschlagen**. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*

Sofort werden einige einwenden: „Das geht doch gar nicht!“ Es regt sich Widerstand gegen die Vorstellung, dass sich der Gekreuzigte opfern muss für uns Menschen: „Da kann sich doch keiner für mich opfern. Wenn ich schuld bin, dann muss ich das auch selbst verantworten.“ Kann denn ein anderer unsere Schuld tragen, unsere Strafe übernehmen? Ja, aus Verantwortung und aus Liebe. „Eltern haften für ihre Kinder“, lesen wir an jeder Baustelle. Aber wir Erwachsene wollen doch schon gerne selbst für uns und unser Tun und Lassen verantwortlich sein.

Die Botschaft vom Kreuz bleibt für viele eine verstörende Botschaft; - eine Botschaft, die unsere Sicherheiten stört und zerstört. Denn sie sagt: Es ist notwendig, dass wir gerettet werden. Wir können es nicht allein. Hier, vor den Trümmern unseres Lebens, ist es unser himmlischer Vater, der für uns haftet, der zu uns in unser Leben herunterkommt und sich selbst in seinem Sohn am Kreuz hingibt. Weil wir seine Kinder sind. Weil er uns liebt.

Jesu Tod bleibt ein Geheimnis, das sich aber vor allem dem Versuch entzieht, es in eine einfache dogmatische Gleichung zu pressen. So in der Art: Weil der Mensch gesündigt hat, will Gott zur Besänftigung ein Opfer, darum straft er seinen Sohn stellvertretend, um den Menschen vergeben zu können. Die Evangelien und auch das „Gottesknechtslied“ aus dem Jesaja-Buch sind aber meilenweit entfernt von einer solchen Haltung. Hier ist nirgends von einem strafenden Vater die Rede. Jesus ist kein Opfer, das Gott verlangt.

Gott bedarf nicht der Versöhnung. Vielmehr geht von Gott die Versöhnung aus. Die Welt und wir haben Versöhnung bitter nötig. Die Welt braucht Frieden. Wir brauchen Gnade. Christus musste nicht sterben, damit Gott uns liebt, sondern weil Christus gestorben ist, wissen und erkennen wir, dass und wie sehr Gott uns liebt. Gottes Gnade und Liebe sind nicht erst das Ergebnis des Todes Jesu am Kreuz, sondern der tiefe Grund. Aus Liebe zu uns wird Gott Mensch. Aus Gnade und Liebe heilt Jesus Menschen und vergibt ihnen und zeigt ihnen den Vater im Himmel. Aus Liebe geht er so weit, bis zum Kreuz, damit wir Versöhnung, Vergebung und Frieden haben. Jesus ist für uns gestorben und übernimmt für uns Haftung und Verantwortung. Es geht ihm um uns, weil wir so heruntergekommen, unansehnlich, verachtet sind.

Wir meinen, das sind wir nicht? Oder wir wollen es nicht sein!? Und wenn wir das sind, dann tun wir alles, um das zu verstecken, um den Schein zu wahren. Die Botschaft vom Kreuz: „ein Ärgernis, eine Dummheit oder die Erlösung – für mich“. Alle Bilder von Jesus, die wir in uns tragen, sind zusammengefasst in dem einen: Christus, Gottes Sohn, Gott selbst am Kreuz. Für uns.

Wir als Menschen „jenseits von Eden“, egal ob mit moralischem Perfektionsstreben oder im unmoralischen Schuldigwerden oder meist irgendwo dazwischen, wir alle bedürfen der Vergebung. Wir sind verstrickt in Schuld. Auch durch unser Versagen eskalieren Konflikte. Auch durch unser Versagen hungern Millionen, Menschen werden aus marktwirtschaftlichen Gründen Medikamente vorenthalten. Auch durch unser Versagen werden spätere Generationen die Folgen des Klimawandels ausbaden. Durch unser Versagen scheitern Beziehungen. Egoistisch wenden wir uns von unseren Mitmenschen ab und damit auch von Gott.

Wir lassen Gott nicht Gott sein und dadurch entsteht dieser Riss der Sünde, in den hinein Gott sich in Christus selbst stellt und ihn heilt. Nein, Gott ist nicht das Objekt, sondern das Subjekt der Versöhnung. Nicht Gott muss versöhnt werden, sondern wir müssen versöhnt werden mit Gott: „*Deshalb war Gott in Christus und versöhnte die Welt mit sich.*“ Deshalb nimmt Gott selbst in Christus den Tod auf sich, damit wir das Leben finden und uns versöhnen lassen mit Gott, mit uns selbst, mit unseren Mitmenschen.

„Für dich!“ - Was da am Kreuz geschieht, rührt mich an. Für mein Leid, für meine Bedürftigkeit, für mein Versagen, für meinen Frieden stirbt Jesus. In allen menschlichen Abgründen, in allem, wo wir heruntergekommen, gestürzt und verloren sind, ist Gott an unserer Seite.

Wir bleiben jedoch nicht am Kreuz stehen. Wir denken schon von Ostern her. Leid und Schuld und Tod behalten nicht das letzte Wort. Für uns, zu unserem Heil, ist Jesus gestorben **und** auferstanden. Das Kreuz, Zeichen des Todes und des Unheils, wird uns zum Zeichen der Überwindung von Tod, wird zum Zeichen der Heilung und des Lebens; - heute und in Ewigkeit.

Nur eine schmale Steinbrüstung zwischen uns – oder doch mehr? Fragen lese ich in deinem Blick, eine wird immer lauter, brennt sich ein in mein Herz: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Die Leute? – Nein, ich bin gemeint. Ausweichen – vor diesen Augen; - das geht nicht mehr. Vor dem Auferstandenen – in diesem Augen-Blick - gilt nur noch die Frage: Und für wen hältst du mich? Das Herz weiß die Antwort, der Mund sucht Worte – und kennt: „Mein Herr und mein Gott.“

Nach Sr. Charis Doepgen OSB

AMEN